

## Was heißt Gerechter Frieden – heute? Und was hat das mit uns zu tun?

Jahrestagung des Schulreferates der Lippischen Landeskirche 2022

„Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“

16. November 2022 – Landeskirchenamt Detmold

Renke Brahms, Schriftführer i.R., Friedensbeauftragter des Rates der EKD 2008 – 2021

### 9 Thesen

#### Heute:

1. Das Nachdenken über den Frieden steht in diesen Tagen im Schatten des völkerrechtswidrigen und brutalen Krieges in der Ukraine. Die friedensethischen Grundüberzeugungen werden infrage gestellt und die Entwicklung scheint in Richtung einer Politik der militärischen Stärke zu gehen. Darauf muss die evangelische Friedensethik eine Antwort geben können.

#### Gerechter Frieden

2. „Gerechter Frieden“ ist von der Grundüberzeugung getragen, dass es im Atomzeitalter und unter den gegenwärtigen Bedingungen der hybriden Kriegführung, der Entwicklung und dem Einsatz modernster Technik (Drohnen, autonome Waffensysteme) und Cyberangriffen keinen gerechten Krieg mehr geben kann. Es gibt nur einen gerechten Frieden. Krieg ist immer eine Niederlage der Politik und keine Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.
3. „Gerechter Frieden“ stellt heute einen breiten ökumenischen Konsens in den Kirchen dar. Die Katholische Bischofskonferenz veröffentlichte 2000 ihr Bischofswort zum Frieden unter dem Titel „Gerechter Frieden“. Die Evangelische Kirche in Deutschland veröffentlichte 2007 die Denkschrift „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen.“ Der Ökumenische Rat der Kirchen veröffentlichte 2001 (Friedenskonvokation Kingston/Jamaika) und 2013 (Vollversammlung Busan/Südkorea) Erklärungen zum gerechten Frieden und lud zu einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens ein.
4. „Gerechter Frieden“ ist mehr als die Abwesenheit von Krieg und Gewalt und auch mehr als das Gegenteil der Lehre vom „Gerechten Krieg“, die über viele Jahrhunderte die Friedensethik prägte und als Begrenzung des Krieges verstanden wurde, in dem sie Kriterien festlegte, unter denen ein Krieg legitimierbar ist: Erlaubnisgrund, Autorisierung, Richtige Absicht, äußerstes Mittel, Verhältnismäßigkeit der Folgen, Verhältnismäßigkeit der Mittel, Unterscheidungsprinzip.
5. „Gerechter Frieden“ geht von einem positiven und umfassenden Friedensbegriff aus und stellt einen Paradigmenwechsel in der evangelischen Friedensethik dar. Die Denkschrift von 2007 nennt vier Dimensionen: die Vermeidung von



Gewaltanwendung, die Förderung von Freiheit zu einem Leben in Würde durch Recht, den Abbau von Not und die Förderung von kultureller Vielfalt. Dabei gibt es eine enge Verbindung von Frieden und Recht einerseits und Frieden und Gerechtigkeit andererseits. Es gilt der Vorrang - prima ratio - der gewaltfreien und zivilen Konfliktbearbeitung und eine ultima ratio der rechtserhaltenden Gewalt in den Grenzen des Völkerrechts und den Kriterien, die auch in der Lehre vom gerechten Krieg als Prüfkriterien genannt werden.

6. Der Ökumenische Rat der Kirchen geht von einem Friedensbegriff aus, der den Frieden in der Gemeinschaft, den Frieden mit der Schöpfung, den Frieden in der Wirtschaft und den Frieden unter den Völkern umfasst. Die Mitgliedskirchen sind aufgefordert, den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens (Busan/Südkorea 2013) mitzugehen.

### Was hat das mit uns zu tun?

7. Das Leitbild des gerechten Friedens bietet auch in der aktuellen Situation des Krieges Russlands gegen die Ukraine einen friedensethischen Rahmen zur Beurteilung. Dabei zeigen sich zwei Strömungen, die es in der Kirchengeschichte immer wieder gab und die sich zwischen dem Eintreten für den Schutz bedrohter Menschen und der Aufrechterhaltung des Rechts einerseits und dem unbedingten Tötungsverbot und dem Gebot Jesus zur Feindesliebe andererseits bewegt: die eine spricht sich im Rahmen einer „rechtserhaltenden Gewalt“ und ihrer Kriegerethik für die Unterstützung der Ukraine mit Waffen aus, die andere folgt einem unbedingten Pazifismus und ist gegen Waffenlieferungen. Beides sind ernst zu nehmende Optionen, die jeweils zu Ende gedacht werden müssen.
8. Unter den Bedingungen der „noch nicht erlösten Welt“ (Barmer Theologische Erklärung) bedarf es einer militärischen Sicherheit, die der Verteidigung dient und im Rahmen des gerechten Friedens agiert und dementsprechend ausgestattet ist. Das schließt den Respekt für Soldatinnen und Soldaten ein. Der friedensethisch formulierte „Vorrang für zivil“ (prima ratio) bedarf der politischen Unterstützung und einer entsprechenden Ausstattung. Deshalb sind Prävention und gewaltfreie und zivile Konflikttransformation auszubauen. Instrumente sind u.a. der Zivile Friedensdienst (ZFD) und das Zentrum für internationale Friedenseinsätze (ZIF). Auch den zivilen Friedensfachkräften ist Respekt zu zollen.
9. „Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten.“ Diese friedensethische Grundorientierung gilt für alle Ebenen einer Arbeit für den Frieden. Die Friedensbildung leistet dafür einen wichtigen Beitrag: von der Familie über den Kindergarten, die Schule, die Jugendarbeit bis hinein in die Erwachsenenbildung. Dazu gehört die Information über friedenspolitische und friedensethische Zusammenhänge, Instrumente der Konflikttransformation und gewaltfreie Kommunikation.



## Literatur:

Kirchenamt der EKD: Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen, eine Denkschrift des Rates der EKD, <https://www.ekd.de/friedensdenkschrift.htm>

Kirchenamt der EKD: Auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens. Ein friedensethisches Lesebuch. Evangelische Verlagsanstalt Leipzig

## Material und Informationen:

<https://www.zif-berlin.org>

<https://www.ziviler-friedensdienst.org/de>

<https://friedensbildung-schule.de>

<https://www.evangelische-konfoederation.de/bildung/friedensbildung>

<https://www.friedensbildung-sachsen.de>

<https://www.pi-villigst.de/friedensbildung>

